

Boekzetelerfehn, Gemeinde Moormerland, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Der Ort wurde größtenteils auf Tiefumbruchboden in einer Höhe von 1,0 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Im Südwesten grenzt Hochmoor und im Westen teilweise Pseudogley-Podsol an. Die ursprüngliche Reihen- und zunehmend auch Streusiedlung liegt westlich des Sauteler-Kanals an der K 63 etwa eineinhalb Kilometer nordöstlich von Warsingsfehn und ca. sechs Kilometer westnordwestlich von Hesel.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Es handelt sich hier um eine 1647 von zwei Emdener Bürgern gegründete Moorkolonie in der Nähe des ehemaligen Boekzeteler Klosters. Der Ort wurde 1719 als „Bockzeteler Vehn“ und 1825 als „Boekzeteler Fehn“ urkundlich vermerkt.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Im September 1919 bestand die Einwohnerwehr aus 57 Mann, die mit 10 Waffen ausgerüstet waren.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 627 Einwohner verzeichnet, wovon 120 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 19,1% entspricht. 1950 registrierte man 626 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 98. Die Quote sank somit deutlich auf 15,7%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Boekzetelerfehn umfasst 6,44 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 526; 1848: 514; 1871: 523; 1885: 484; 1905: 467; 1925: 442; 1933: 489; 1939: 493; 1946: 632; 1950: 626; 1956: 569; 1961: 579; 1970: 658.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Boekzeteler Hoek wurde erstmals 1669/73 als „in dem Hoeck“ urkundlich erfasst. 1897 nannte man den Ort „Boekzeteler Königshoek“. Seit 1978 wird er mit gegenwärtiger Bezeichnung amtlich geführt. Ostfriesisch-niederdeutsch *Hook* bedeutet ‚Ecke, Spitze, Winkel; Landspitze‘, hier also ‚zu Boekzetel gehöriger Winkel‘. (Q.: Remmers, S. 37)

Boekzeteler Kloster ist ehemaliger Sitz einer Johanniterkommende und wurde 1319 als „Bowkesete“ verzeichnet. Spätere Bezeichnungen waren „Bockesaete“ (1499), „Closter Bockzetel“ (1719) und „Booksetel“ bzw. „Booksede“ (1787). Die heutige Schreibung ist seit 1823 amtlich. Es handelt sich hier um Zusammensetzung des Rufnamens *Bohke* oder von afr. **bōk(e)*, mnd. *bōke* ‚Buche‘ mit *Sate* bzw. *Setel*. Die Bedeutung ist demnach entweder ‚Wohnsitz des Bohke‘ oder ‚Buchenwohnsitz‘. Während 1823 hier in 3 Wohngebäuden 14 Personen lebten, beherbergte der Ort, der etwa 700m nordnordwestlich von Boekzetelerfehn zu finden ist, 1848 bei gleicher Gebäudezahl 18 Individuen. (Q.: Remmers, S. 37)

Geikenholz – kein Eintrag!

Haferkamp ist seit 1930 belegt. Es ist die niederdeutsche Bezeichnung für ‚Hafer-Feld‘, die auch als Familienname vorkommt. (Q.: Remmers, S. 90)

Klosterhoek – kein Eintrag! Vielleicht gleichzusetzen mit Boekzeteler Hoek?

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. **Schulische Entwicklung**
- b. **Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**
- c. **Kunsthistorische Besonderheiten**
- d. **Namhafte Persönlichkeiten**

Wilhelm Korte, (1901-1987), Bankkaufmann, Revisor, Makler, Heimatforscher, war der mit Abstand produktivste ostfriesische Heimatforscher und ab April 1927 Geschäftsführer der Spar- und Darlehenskasse Boekzetelerfehn.

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 94, 1848: 90 (bewohnte Häuser) und 1867: 110. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 512, über 477 auf 540. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,91 Bewohner, 0,37 Pferde, 5,63 Rindtiere und 2,14 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe sank deutlich von 82 (1949), über 77 (1960) auf 46 (1971) ab. Dabei waren 4/6/14 große -, 33/26/16 mittelgroße - und 45/45/16 kleine Unternehmen beteiligt. Während also die Zahl der Großbetriebe kontinuierlich zunahm, schrumpfte der Anteil der kleinen - und mittelgroßen Bauernhöfe erheblich. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten stieg zunächst von 14 auf 21 an, ging dann aber auf 16 zurück. Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei fast 21- und 1961 nur noch bei 9,5%. Die Summe der Erwerbspersonen reduzierte sich beständig von 309 (1950), über 280 (1961) auf 253 (1970). Dagegen erhöhte sich die Quote der Auspendler stetig von 5,5 -, über 22 - auf 44%. Einpendler spielten keine große Rolle.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist hier lediglich 2 Tagelöhner und einen Zimmermann, der zugleich auch als Maurer fungierte, aus. 1880/81 wurden dann ein Gastwirt (auch Kaufmann), ein Steuermann, 2 Zimmerleute, 3 Kaufmänner und 5 Schiffer registriert. Auffallend hoch war hier mit 20 die Zahl der Schiffsreeder (alle auch Landwirte). 1926 wurde der Ort weitgehend durch Schifffahrt und Kolonisation geprägt. Es waren hier 13 Schiffer, 4 Matrosen, 2 Schiffskapitäne und ein Steuermann ansässig. Es gab hier 7 Kolonate und 11 Kolonisten. Des Weiteren wurden jeweils ein Bäcker, Fahrradreparateur, Grützemacher, Maschinist, Zollschiffer und eine Näherin, jeweils 2 Fuhrmänner, Gastwirte (davon einer auch Kolonialwarenhändler), Milchkontrolleure und Schuster, sowie 3 Zimmermänner, 4 Händler und 5 Arbeiter verzeichnet.

Genossenschaften:

- Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:
- Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Boekzetelerfehn, gegründet am 24.06.1918, aufgelöst am 23.11.1927 (Konkurs); Konkursverfahren 18.01.1933 wieder aufgehoben
 - Spar- und Darlehnskasse Boekzetelerfehn, gegründet am 04.11.1918

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 gewann die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit 44,8%, gefolgt von der nationalliberalen DVP mit 38,8% und der SPD mit 12,4%.

Bei der Reichstagswahl 1924 siegte dann nach deutlicher Steigerung mit 46,3% die DVP. Zweiter wurde nun nach explosionsartigem Zugewinn mit 41,5% die national-konservative

DNVP. Dagegen stürzte die DVP nach erdrutschartigem Verlust auf 3,3% ab. Auch die SPD schrumpfte auf 4,1% zusammen.

1928 legte die rechtsextreme NSDAP mit 25,6% deutlich zu und konnte den Sieg erringen, vor der DNVP, die auf 19% und der DVP, die auf 18,2% abstürzte. Der VSB1 (Völkisch-Sozialer Block), eine Partei, die durch Zusammenschluss von DVFP (Deutschvölkische Freiheitspartei) und der NSDAP entstanden war, erreichte 13,2%. Die SPD musste sich mit 9,1% bescheiden. Die Reichstagswahl 1930 führte zu einem deutlichen Rechtsruck. Es triumphierte erneut die verfassungsfeindliche NSDAP die mit 35,7% wiederum zulegte. Erheblichen Zugewinn konnte auch die DNVP mit 34,9% für sich verbuchen. Somit entfielen nun auf das ultrarechte Lager über 70%.

Die Reichstagswahlen von 1932 und 1933 führten zu einem Machtmonopol der NSDAP, die nun 81,9 - bzw. 86,8% verzeichnen konnte. Die SPD erreichte 6,3% (1932) und 5,3% (1933) und die KPD 7,7% (1932) und 4,4% (1933). Alle anderen Parteien spielten keine Rolle mehr.

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 wurde die SPD mit 32,7% Wahlsieger, vor der CDU mit 26,6%, der DP mit 12,1% und der rechtsgerichteten DRP (Deutsche Reichspartei) mit 5%.

Auffallend hoch war mit insgesamt 19,6% der Anteil der Wähler, die für die Splittergruppierungen votierten.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis 1972 gab es ständig wechselnde Mehrheiten zwischen der SPD und der CDU. Während die CDU die Wahlen 1953 (39,9%), 1965 (60,2%) und 1969 (55,2%) siegreich gestalten konnte, hatte die SPD 1957 (42,5%) und 1972 (55,6%) Oberwasser. Lediglich 1961 entstand eine Patt-Situation, denn beide Volksparteien kamen auf 42,1%. Die DRP erzielte 1953 mit 16,8% ihr mit Abstand bestes Ergebnis.

Die Bundestagswahlen 2002 und 2005 brachten folgende Ergebnisse:

2002: SPD 56,6%, CDU 24,7%, FDP 9,3%, Grüne 7,2%

2005: SPD 54,2%, CDU 29,3%, FDP 4,7%, Grüne 7,5%, Die Linke 2,0%

10. Gesundheit und Soziales

1870 gab es in Boekzetelerfehn (Kirchspiel Jherings- und Boekzetelerfehn) einen eigenständigen Armenverband.

Vereine:

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717

Amtsgericht Aurich: Genossenschaftsregister

Literatur:

Buhr, Jann G. de: 333 Jahre Boekzetelerfehn - Festschrift zur Festwoche vom 12. bis 19. Oktober 1980, Georg Zimmermann, Moormerland: Selbstverlag, 1980, 51 S.

Byl, Jürgen: Johannes Diekhoff ut Boekzetelerfehn, 70, In: Ostfriesland, 1989, Heft 1, S. 4-7

Diekhoff, Johannes: Aus der Entstehungsgeschichte der Kirchengemeinde Jherings-Boekzetelerfehn 1826-1864, Bürgerverein Boekzeteler Kring [Hrsg.], Jheringsfehn: Selbstverlag des Herausgebers, 1984, (Kring-Buch; Nr. 2), angehängt Artikel aus 11.10.03 der Ostfriesen Zeitung

Diekhoff, Johannes: Kirchliches Leben im Dritten Reich auf Fehnen des Moormerlandes - eine Kirchengemeinde zwischen Anpassung und Verweigerung, In: Unser Ostfriesland, 2002, 21, 22

Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 104

Erfeling, Christian: Die Johannes-Kirche in Jherings-Boekzetelerfehn, Maschinenskript, Emden, 1988, 195 S.: Ill.

Fe: Unternehmergeist auf frommen Grund - Klostersverein Boekzetelerfehn zeigt in Klosterscheune Ausstellung zu 400 Jahren Orts- und Familiengeschichte, Ostfriesen Zeitung vom 5. Juni 2001

Herlyn, Heinrich Habbo: Früher schon "Torfgräberey". Jahrhunderte vor Fehngründung (Boekzetelerfehn) waren Johanniter ins Moor gegangen, Heimatkunde u. Heimatgeschichte, 1977, S. 7

Korte: Aus den Entwicklungsjahren des Boekzetelerfehns, Heimatkunde u. Heimatgeschichte, 1930, S. 5

- Leemhuis, P.: Einst und jetzt - oder Bilder aus der Vergangenheit mit Anmerkungen für die Gegenwart, In:
Ostfreesland Kalender, 1914, S. 71-86
- Lücht, Therese: Gemischter Chor Boekzetelerfehn von 1921 - Beiträge zu einer Vereins-, Orts- und Zeitgeschichte,
Johann Folkerts; Johannes Diekhoff. - Moormerland, 1985, 3 Bde
- Poppen, Bernhard: Erzählungen aus Boekzetelerfehn, Unser Ostfriesland, 1980, S. 1 - 9
- Poppen, Bernhard: Zu Boekzetelerfehn. Über Siegel und Klosterbild, Unser Ostfriesland, 1981, S. 2
- Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 37
- Uphoff, Bernhard: Die Feldmark des Boekzetelerfehn im Jahre 1817, Heimatkunde u. Heimatgeschichte, 1965, S.



Gruß aus Bockzetelerfehn



Reste des ehemaligen Klosters (1969)



Schule



Digitales Orthophoto (DOP) Bildflugdatum: 09/2002 Maßstab: 1:4000 Herausgeber: Beiträge © Geoinformation, Landesentwicklung und Liegenschaften GLL Aurich. Verantwortlich für die Edition des Herausgebers

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2002, Maßstab 1:4000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)